

NAGAYA MAGAZIN 1.19

Nagaya heißt Frieden

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Eigenverantwortung

- 4 Neue Lebensquelle – Sauberes Wasser für das Dorf Oda Obo
- 8 Praktisch erfolgreich – Absolventen der Berufsschule in Sheno
- 10 Äthiopiens scharfes Pesto – Die Zubereitung von Qochqocha

**Stiftung Menschen für Menschen –
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe**

Brienner Straße 46

80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0

Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

www.menschenfuermenschen.de

www.menschenfuermenschen.at

Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEM3333

Verantwortlich: Dr. Sebastian Brandis,
Peter Renner

Redaktion: Timm Saalbach

Texte: Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach

Grafisches Konzept, Layout:

Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt

Druck: OMB2 Print GmbH

Fotos: Volker Debus, Rainer Kwiotek,
Menschen für Menschen; Logo: Klassik
Radio

Titelbild: Rainer Kwiotek

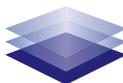
**Nagaya (Frieden) heißt das erste
Menschen für Menschen-Dorf
in Äthiopien – ein Symbol dafür,
dass Menschen für Menschen Hilfe
auch als Friedensarbeit versteht.**



Mitglied der
Initiative

Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten.
Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier
erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten
Kriterien des FSC.

2019-03 001NMA NAGAYA MAGAZIN 1-2019



Peter Renner, Dr. Sebastian Brandis (v.l.)

Liebe Leserin, lieber Leser,

um zu gedeihen, muss der Samen auf fruchtbaren Boden fallen. Keine Spende wirkt, ohne den fruchtbaren Boden der Eigenverantwortung und des Willens derjenigen, denen sie zuteil wird. Kein Brunnenprojekt hätte Erfolg, schon gar nicht dauerhaft, wenn es nicht Menschen wie Dhabasa Fite gäbe. Der Bauer aus dem Projektgebiet Dano ergriff die Initiative, ließ sich in WASH-Trainings weiterbilden und übernahm die Aufgabe des Wächters an einer Wasserstelle (Seite 6). Doch Eigenverantwortung allein genügt in einem Leben, das vom Kampf ums Überleben dominiert wird, selten. Es braucht elementare Mittel, Werkzeuge und Wissen, mit denen wir die jungen Frauen und Männer an unseren Ausbildungszentren ausstatten, sodass sie ihr Leben selbst gestalten können. Bringen sie dann noch eigene Ideen und Engagement mit, wie Tigist Abate oder Werku Mulugeta, erwachsen daraus wunderbare Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben jenseits der Armut (Seite 8). Partnerschaft auf Augenhöhe sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Hilfeleistung und Eigenverantwortung sind für uns

die Grundpfeiler wirksamer Entwicklungszusammenarbeit. Damit stärken wir alle Beteiligten, insbesondere die Frauen, die eine zentrale Rolle für die Entwicklung des Landes übernehmen – in jüngster Vergangenheit auch auf Regierungsebene. Die Hälfte der Ministerposten im neuen Kabinett wird aktuell von Frauen besetzt, mit Sahle-Work Zewde ist erstmals eine Frau zur Staatspräsidentin gewählt worden. Ein wichtiges Zeichen und Vorbild vor allem für die Millionen Mädchen und Frauen, die abseits von Addis Abeba im ländlichen Äthiopien von einer besseren Zukunft träumen.

Lesen Sie in dieser Ausgabe des NAGAYA MAGAZINS über die Bedeutung von Eigenverantwortung der Menschen in unseren Projekten. Durch Ihre Unterstützung tragen unsere Maßnahmen im ländlichen Äthiopien Früchte. Vielen Dank für Ihre Spende.

Peter Renner,
Vorstand

Dr. Sebastian Brandis,
Vorstandssprecher

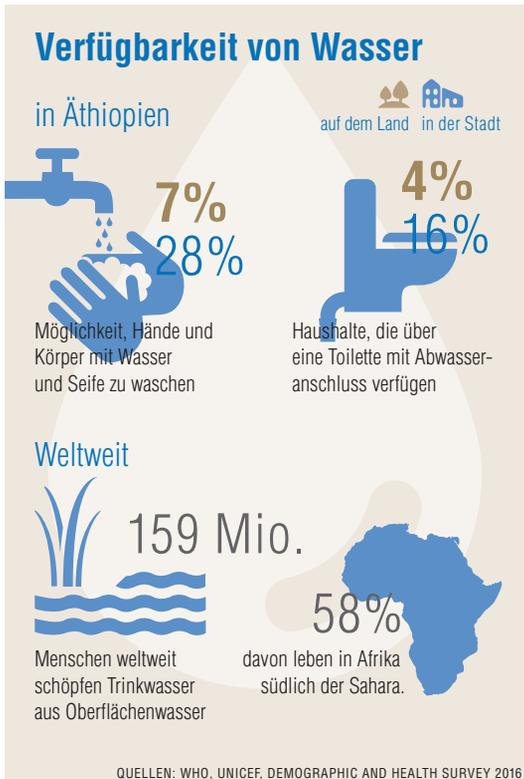
Erneut mit Gütesiegel ausgezeichnet

Auch im Jahr 2019 darf die Stiftung Menschen für Menschen das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) führen. Als wichtigstes Qualitätszeichen im deutschen Spendenwesen bestätigt es, dass die Stiftung mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Rund 230 deutsche Hilfsorganisationen tragen zurzeit das Siegel. Sie verpflichten sich freiwillig, die hohen DZI-Standards zu erfüllen. Dazu gehört, dass sie transparent arbeiten und ihre Mittel sparsam verwenden müssen, sachlich und wahrhaftig informieren und wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen haben. Die Äthiopienhilfe trägt das Gütezeichen für seriöse Spendenorganisation seit 1993 ununterbrochen.



Wasser für alle

Jeder Mensch hat ein Recht auf sauberes Wasser, doch es ist ungerecht verteilt: Während wir morgens unter die Dusche steigen, die Klospülung betätigen und einen kräftigen Schluck Wasser aus dem Hahn trinken, haben laut Weltgesundheitsorganisation weltweit 2,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser in der Nähe ihres Zuhauses. Doppelt so vielen fehlt es an sicheren Sanitäranlagen, etwa Toiletten. Krankheiten wie Durchfall – ausgelöst durch verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene – führen laut UNICEF dazu, dass jeden Tag 700 Kinder unter fünf Jahren sterben. Besonders dramatisch ist die Situation in den ländlichen Regionen der Welt. Auch in Äthiopien ist sauberes Wasser, eine Toilette und Seife für die Reinigung der Hände und des Körpers für viele Familien auf dem Land keine Selbstverständlichkeit. Die Mädchen und Frauen, die traditionell für das Wasserholen zuständig sind, legen häufig mehrmals am Tag kilometerweite Fußmärsche zurück, um an ungeschützten Teichen und Flüssen Wasser zu schöpfen. Mit dem diesjährigen Weltwassertag möchten die Vereinten Nationen auf die ungerechte Wasserverteilung aufmerksam machen. Unter dem Motto „Niemanden zurücklassen – Wasser und Sanitärversorgung für alle“ findet der internationale Aktionstag, wie jedes Jahr, am 22. März statt.



DAS ZITAT

„Willst du im laufenden Jahr ein Ergebnis sehen, so säe Samenkörner. Willst du in zehn Jahren ein Ergebnis sehen, so setze Bäume. Willst du das ganze Leben lang ein Ergebnis sehen, so entwickle die Menschen.“



ZHUANGZI, CHINESISCHER PHILOSOPH UM 365 BIS 290 V. CHR.



Sorgte im vergangenen Jahr außenpolitisch der Frieden mit Eritrea für Aufsehen, überraschte die äthiopische Regierung unter Abiy Ahmed auch innenpolitisch: Sie legalisierte unter anderem die zuvor verbotene Organisation „Oromo Liberation Front“ (OLF). Nachdem die Führung der OLF zustimmte, den bewaffneten Kampf aufzugeben und sich stattdessen als politische Partei zu engagieren, durfte sie im August 2018 aus dem eritreischen Exil zurückkehren. Doch Teile der Organisation weigerten sich, die Waffen niederzulegen.

In West-Oromia spitzte sich die Lage seit November zu. In dem ländlichen Gebiet kommt es seither zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Das äthiopische Militär wurde in die Region entsandt. Dort liegen auch drei der neueren Projektgebiete von *Menschen für Menschen*. Mangelernährte Kinder, ausgelaugte Böden, fehlender Zugang zu Trinkwasser – die Menschen in den Regionen Gawo Kebe, Dale Wabera und Sedi Chanka brauchen dringend Unterstützung.

Doch die Arbeit der Stiftung ist durch die Unruhen stark behindert. Mitarbeiter mussten aus dem Gebiet abgezogen, die Maßnahmen unterbrochen werden. Die Lage ist nach wie vor ernst. Die Hoffnung besteht, dass ein friedliches Ende der Auseinandersetzungen demnächst erreicht wird, sodass *Menschen für Menschen* nun Schritt für Schritt die gemeinsame Arbeit mit der Bevölkerung vor Ort wieder aufnehmen kann.

SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

2.496 Wasserstellen — **5** kleinstädtische Wasserversorgungssysteme — **6** Berufsbildungszentren — **106** Bewässerungsanlagen — **435** Schulen — **11.429** moderne Bienenkörbe — **227 Mio.** verteilte Baumsetzlinge

(STAND: 30.06.2018)

Wasser marsch! Die siebenjährige Tirengo und ihre beste Freundin Mimi füllen am neuen Brunnen sauberes Trinkwasser in ihre Kanister.



Neue Lebensquelle

Viele Stunden liefen die Mädchen und Frauen aus dem Dorf Oda Obo im Projektgebiet Dano bisher zum nächsten Fluss, schöpften verdrecktes Wasser, das sie nur krank machte. Heute gibt es einen Brunnen, den *Menschen für Menschen* gemeinsam mit den Dorfbewohnern errichtet hat. Die Zeit des Leidens, der unentwegten gesundheitlichen Beschwerden gehört damit der Vergangenheit an.

Bis vor Kurzem war der tägliche Marsch zur nächsten Wasserstelle eine Qual für die siebenjährige Tirengo Wendimagegn. Mit ihrer Mutter Gete Dejen marschierte sie häufig zu dem kleinen Flüsschen Toli. Allein für Hin- und Rückweg brauchten sie eine Stunde. Gete ging oft viermal täglich. „War ich angekommen, dauerte es manchmal zwei Stunden bis ich meinen Kanister füllen konnte“, erinnert sie sich. Der Andrang war groß am Rinnsal, an den auch manch ein Bauer seine Kühe und Ziegen führte. Die einzige Wasserstelle war eine Brutstätte für Bakterien, Viren und Parasiten.

Laut Weltgesundheitsorganisation sind Durchfallerkrankungen in Äthiopien die häu-

figste Todesursache bei Kindern unter fünf Jahren. Zwar konnte die Versorgung mit sauberem Wasser in den vergangenen knapp zwei Jahrzehnten landesweit von rund einem Viertel der Bevölkerung auf 65 Prozent deutlich erhöht werden, doch ist das Gefälle zwischen städtischen und ländlichen Regionen weiterhin groß: So verfügen laut einer im Jahr 2017 herausgegebenen Studie der Zentralen Statistikagentur Äthiopiens 97 Prozent der Stadtbewohner über Zugang zu sauberem Trinkwasser. Auf dem Land sind es lediglich 57 Prozent.

„Das Wasser, das wir so mühsam herbeigeschafft hatten, machte uns krank, vor allem die Kleinen“, erzählt Gete. Immer wieder krümmten sich ihre Kinder vor Schmerzen, verloren ihren Appetit. In diesem Zustand war ein Schulbesuch unmöglich.

WENN WASSER KRANK MACHT

„Ich wusste, dass das verunreinigte Wasser der Grund war, warum es uns so schlecht ging. Aber wir hatten keine Wahl“, erinnert sich auch die 20-jährige Derartu Tesfaye. Mit ihrem Ehemann und der zweijährigen Tochter Hawi wohnt sie in der Nachbarschaft von Gete. „Als Hawi acht Monate alt war, wurde es besonders schlimm. Für Wochen hatte sie Durchfall, musste sich übergeben.“ Die nächste Krankenstation war zwei Stunden Fußmarsch entfernt in der Stadt Seyo. Immerhin bekamen sie dort Medikamente gegen die Beschwerden. „Auch mein Magen grummelte unentwegt. Das war mir immer sehr peinlich und ich traute mich oft nicht unter Leute“, sagt Derartu. Obwohl fast alle unter ähnlichen Symptomen litten, redete kaum jemand offen über die Beschwerden.

Während der Regenzeit wurde der Gang zum Fluss eine Rutschpartie. Viele Frauen, die in Äthiopien traditionell für das Wasserholen zuständig sind, stürzten mit ihren schweren 20-Liter-Kanistern und verschütteten das mühsam geschöpfte Nass. Oft blieb nichts anderes übrig, als umzukehren und sich erneut anzustellen. Gerne hätte Derartu ihre Zeit in das Flechten von Tellern und Körben investiert, um sie auf dem Markt zu verkaufen. „Damit hätte ich mir ein wenig Geld dazu verdienen und etwas selbstständiger sein können. Doch bisher kam ich kaum dazu“, erzählt Derartu.



Qualvoller Alltag vor dem Bau des Brunnens: Derartu schöpft Wasser aus einem dreckigen Rinnsal.

Der Mangel an sauberem Trinkwasser in erreichbarer Nähe hat in Äthiopien Einfluss auf viele Bereiche des dörflichen Lebens: sei es direkt durch die Krankheitserreger im Wasser, aber auch indirekt, etwa dadurch, dass Wasserholen für die Mädchen und Frauen einen

immensen Zeitaufwand bedeutet, den sie besser für den Schulbesuch einsetzen könnten, oder um zusätzliches Einkommen zu verdienen. Im Projektgebiet Dano war die Lage besonders schlimm: Der Anteil der Menschen mit Zugang zu sauberem Wasser lag 2013, zu

Waschtag: Gete kann ihren Töchtern Tirengo und Debre ohne Sorgen vor Krankheiten das Gesicht säubern.





„Ein weiterer Brunnen würde uns sehr helfen“

Als zwei seiner Töchter die Schule abbrachen, weil sie immer wieder an Magen- und Darmerkrankungen litten, hielt es Dhabasa Fite nicht mehr aus. Er kämpfte in der Gemeinde für sauberes Wasser. Mit Erfolg. Heute ist der 39-Jährige Vorsitzender des WASH-Komitees und Wächter des neuen Brunnens im Dorf Oda Obo.

Warum wurden gerade Sie Brunnenwächter?

Ich war einer der ersten, der sich im Dorf um das Problem mangelnden Trinkwassers kümmerte. Ich redete mit Nachbarn, versuchte, sie zu motivieren, etwas gegen die Situation zu unternehmen. *Menschen für Menschen* hörte von unserem Engagement und entschloss, gemeinsam mit uns, einen Brunnen zu bauen. Wir bildeten ein WASH-Komitee, das an einem dreitägigen Training teilnahm. Uns wurde gezeigt, wie wir den Brunnen instand halten. Für Reparaturen bekamen wir ein Werkzeug-Set. Außerdem soll ein Zaun gegen Tiere schützen.

Wie haben die Dorfbewohner reagiert, als sie das erste Mal von dem Brunnen hörten?

Niemand wollte es glauben. Doch am Ende haben wir es ihnen bewiesen! Wenn sie heute ihr Wasser am Brunnen holen, bedanken sich viele bei mir.

Können Sie von Ihrem Job als Brunnenwächter leben?

Für meine Arbeit bekomme ich im Monat 300 Birr (9,30 Euro). Das ist nicht viel, aber ich bin stolz, Wächter sein zu dürfen. Ich besitze zwei Hektar Land, die mich und meine Familie ernähren.

Worauf muss ein Brunnenwächter achten?

Ich passe auf, dass sich niemand in der Schlange vordrängt. Wir mussten zwei Öffnungszeiten einführen, eine morgens und eine nachmittags, da das Grundwasser sonst nicht für alle reicht. Während der Trockenzeit muss ich die Menge limitieren, die jeder abpumpt. Das macht mich traurig, aber es ist wichtig, dass alle sauberes Wasser zum Trinken haben. Ein weiterer Brunnen in der Gegend würde uns sehr helfen.

Wie geht es Ihren Töchtern heute?

Beide gehen wieder zur Schule. Das freut mich und ich hoffe, dass sie später die Universität besuchen können.



Schlange stehen für sauberes Wasser: Der Brunnen in Oda Obo liegt nur wenige Minuten vom Dorfrand entfernt.



Beginn der Arbeit der Stiftung, bei nur 15 Prozent – 80.000 Menschen in der Region, mehrheitlich Kinder, lebten von verschmutztem Wasser. Durch den Bau von über 90 Quelfassungen und Handpumpbrunnen haben in Dano heute knapp dreimal so viele Menschen Zugang zu sauberem Wasser.

GEMEINSAM ANPACKEN

Dreizehneinhalb Meter ist der Brunnen in Oda Obo tief. Im Frühjahr vergangenen Jahres begannen die Männer des Dorfes unter Anleitung von *Menschen für Menschen* mit der Grabung. Den Brunnen betreibt die Dorfgemeinschaft in Eigenregie. Monatlich fünf Birr, umgerechnet 15 Cent, fließen von jedem der 60 Haushalte in einen gemeinsamen Topf. Mit dem Geld wird ein Brunnenwächter bezahlt. Außerdem dient der gemeinschaftliche Obolus dazu, die kleinen Reparaturen zu finanzieren, die das von der Dorfgemeinschaft gewählte Wasserkomitee durchführt.

Das Versprechen der Dorfbewohner, beim Bau des Brunnens mitanzupacken und die Ernennung eines Wasserkomitees sind für *Menschen für Menschen* Grundvoraussetzung für den Beginn der Aktivitäten. So stellt die Äthiopienhilfe sicher, dass sich die Bevölkerung dauerhaft und über das Ende der Aktivitäten in der Region um den Erhalt des Trinkwasserzugangs kümmert.

Etwa 2.500 Euro kostet der Bau eines Brunnens. In Aktionswochen der Supermarktketten Rewe und Penny konnte die Alois Dallmayr oHG durch den Verkauf der Sorte Dallmayr Ethiopia Spenden für den Bau von fünf weiteren dringend benötigten Brunnen einsammeln. Da in der Gemeinde, zu der Oda Obo gehört,



Schenken Sie Kindern sauberes Trinkwasser, damit sie gesund zur Schule gehen können!

So einfach ist es zu helfen!

50 € (rund)
sauberes Trinkwasser für eine Familie

80 € (rund)
Training für ein Wasserkomitee

100 € (rund)
Hygienetraining für vier Familien

2.500 € (rund)
Bau eines Handpumpbrunnens

Spendenkonto Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18, BIC: SSKMDEMM

online spenden: www.menschenfuermenschen.de



Integrierte nachhaltige Entwicklung:

Ob Landwirtschaft, Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Bildung oder die Stärkung der Einkommen der Menschen in Äthiopien – die Früchte unserer Hilfe sollen auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Die integrierte Projektarbeit und die Mitarbeit der Bevölkerung machen die Hilfe nachhaltig.

Um langfristig wirken zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

noch immer viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, plant *Menschen für Menschen* hier einen weiteren Brunnen zu errichten. Die Stiftung baut allein in diesem Jahr 19 weitere Wasserstellen in Dano.

NEUE HOFFNUNG SCHÖPFEN

Derartu sitzt auf der Terrasse ihrer kleinen Hütte und säumt mit Nadel und Faden die Ränder eines bunten Korbtellers, den sie geflochten hat. „Ich würde das Geld, das ich durch den Verkauf der Teller verdiene, gerne in einen kleinen Kiosk investieren“, erzählt sie. Ihr Haus liegt an einer kleinen Straße, viele Dorfbewohner kommen täglich vorbei. „Vielleicht kann ich mir diesen Traum erfüllen“, sagt sie, „jetzt wo ich nicht mehr ewig zur nächsten Wasserstelle laufen muss.“

Auch für Tirengo und ihre beste Freundin Mimi hat sich durch den neuen Brunnen das Leben verändert. Die wenigen Minuten von ihrem Zuhause zur Wasserstelle gehen sie häufig gemeinsam, beim Einfüllen des Wassers in die Kanister sind sie mittlerweile ein eingespieltes



Endlich hat Derartu Zeit, Korbteller zu flechten. Sie verkauft sie auf dem Markt und spart auf einen eigenen Kiosk.

Team. „Wenn wir anstehen müssen, sagen wir uns gegenseitig das Alphabet vor oder zählen“, sagt Tirengo lächelnd. „Und endlich bleibt genügend Zeit, um in die Schule zu gehen.“

Wir versorgen die Menschen in unseren Projektgebieten mit sauberem Wasser! Lesen Sie, wie Ihre Spende hilft:

www.menschenfuermenschen.de/wasser

Inmitten moderner Injera-Öfen steht Werku vor seinem eigenen Laden. Er hat an der Berufsschule in Sheno eine Ausbildung zum Elektroinstallateur absolviert.

Praktisch erfolgreich



Um der Arbeitslosigkeit junger Äthiopier zu begegnen, fördert *Menschen für Menschen* den Bau, die Renovierung und Ausstattung von Berufsschulen. Die Ausbildungsstätte in Sheno bietet Platz für 900 Lehrlinge in technischen oder handwerklichen Berufen. Viele der Absolventen machen sich selbstständig – mit Erfolg.

Von ihrem Stuhl hinter dem Tresen hat Tigist Abate ihren Schreibwarenladen gut im Blick. In Regalen häufen sich Papier, Radiergummis und Notizhefte. Es riecht nach Druckertinte. Tigist und ihre Mitarbeiterin Tadelech Tekalign haben viel zu tun. Alle paar Minuten schwingt die Wellblechtür quietschend auf. Ihre Kunden lassen sich Dokumente kopieren und einscannen oder diktieren E-Mails, die Tigist tippt und versendet.

Das Geschäft der 38-jährigen Unternehmerin in der Kleinstadt Sheno, 80 Kilometer nord-östlich von Addis Abeba, läuft gut. Neben der Laufkundschaft übernimmt sie auch größere Aufträge. So hat sie ein Buch für einen Kinder-

garten gebunden oder Unterrichtsmaterial für die Berufsschule gedruckt, die sie einst selbst besuchte.

FACHKRÄFTE SIND DIE ZUKUNFT

2014 übernahm *Menschen für Menschen* die völlig marode Ausbildungsstätte in Sheno, ließ sie sanieren, baute neue Lehrräume inklusive Werkstätten und stattete sie mit modernen Maschinen aus. Heute werden rund 900 junge Frauen und Männer zu Automechanikern, Elektrikern, Tischlern, Schlossern und IT-Fachkräften ausgebildet. Die Programme dauern bis zu vier Jahren. Insgesamt sechs Zentren für „Technical and Vocational Education and

Training“ (TVET) hat die Stiftung in Äthiopien eröffnet. Nach der Fertigstellung werden sie den lokalen Behörden übergeben.

Mit diesen Investitionen schafft *Menschen für Menschen* Berufsperspektiven für junge Äthiopier, denn sie sind die Zukunft des Landes. In Äthiopien sind heute 63 Prozent der Bevölkerung unter 25 Jahren* – ein riesiges Potenzial für den Arbeitsmarkt. Fehlen den jungen Menschen jedoch Jobperspektiven, steigt ihr Frust. Sie drohen auszuwandern oder sich gegen die Regierung aufzulehnen – im schlimmsten Fall mit Gewalt. Für die fragile Stabilität Äthiopiens ein gefährliches Szenario.

Wer Tigist, diese heute so selbstbewusste Frau, hinter ihrer Ladentheke sitzen sieht, ahnt nichts von ihrem Schicksal. Als Kind erkrankte sie an Polio. Zum Laufen braucht sie Krücken. „Es gibt viele Menschen, die gesund sind, aber betteln müssen. Ich habe mein eigenes Geschäft und sogar eine Angestellte. Das macht mich stolz“, erzählt sie. Doch das war nicht immer so. Obgleich sie die Schule mit guten Noten abschloss, fand sie lange keinen Job. Auch weil sie sich vieles nicht zutraute. Als sie zu einem Vorstellungsgespräch für einen Bürojob eingeladen wurde, fragte man sie, ob sie mit Computern umgehen könne. „Ich hatte damals große Angst, dass ich das Gerät kaputt mache und habe den Job abgesagt, ohne es überhaupt probiert zu haben“, erinnert sich Tigist. Ein Nachbar erzählte ihr schließlich vom TVET. Drei Jahre dauerte ihre Ausbildung zur IT-Fachkraft.

GROSSE WÜNSCHE

Bei großen Aufträgen verdient Tigist 2.000 Birr am Tag, umgerechnet etwa 60 Euro. In Äthiopien ist das sehr viel Geld, auch wenn die Unternehmerin davon ihre Ausgaben für die Ware und das Gehalt für Tadelech abziehen muss. Im Augenblick spare sie für ihren großen Wunsch, erzählt Tigist, während sie einen Kunden abkassiert. Es scheint, als traue sie sich nicht, ihren Plan laut auszusprechen. Dann lächelt sie und sagt: „Ich möchte mir ein Auto kaufen, um nach Addis Abeba zu fahren und

meine Produkte, die ich hier verkaufe, selbst auszusuchen.“

ERFOLG DURCH ERFINDERGEIST

Wie Tigist ist auch Werku Mulugeta Absolvent des TVET in Sheno. In drei Jahren ließ sich der heute 24-Jährige zum Elektroinstallateur ausbilden. Jetzt gehört ihm ein kleiner Laden, seine Werkstatt ist der sandige Vorplatz seines Geschäfts. Er verkauft dort moderne Öfen, Herdplatten und seine eigene Erfindung.

Er hatte beobachtet, dass viele Frauen beim Kochen ihre Zutaten, Töpfe und Utensilien überall im Raum verteilen und immer wieder mühsam zusammensuchen müssen. Deshalb entwarf er eine Art Küchenzeile – ein Schrank mit zwei integrierten elektrischen Kochfeldern. „Da ist alles beisammen, das spart viel Zeit und Energie“, erzählt Werku. 3.500 Birr, etwas über 100 Euro, bezahlen seine Kunden für die Küchenzeile.

Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sind lediglich zehn Prozent der 15- bis 24-jährigen Äthiopier weder in einer festen Anstellung noch in beruflicher oder schulischer Ausbildung. Von den rund 90 Prozent jedoch, die sich „offiziell“ in Lohn und Brot befinden und nicht mehr Teil des Schulsystems sind, arbeiten viele unentgeltlich auf dem Feld der Eltern mit oder unter prekären Bedingungen im informellen Bau- und Dienstleistungssektor.**

Hinzu kommt, dass diejenigen mit einem Hochschulabschluss auf dem äthiopischen

Arbeitsmarkt nur selten Jobs finden. Ein Grund: An vielen Universitäten und staatlichen Ausbildungszentren entwickeln die jungen Menschen nicht die Fähigkeiten, die sie für die Arbeitswelt brauchen. Der Unterricht am TVET hingegen ist sehr praxisnah. In der Kfz-Werkstatt lernen Lehrlinge, Automotoren zu reparieren, angehende Schlosser schweißen Türen oder Fenster zusammen.

GESCHÄFTSTÜCHTIGES VORBILD

Werku, der aus einem Dorf etwa vierzig Kilometer entfernt von Sheno kommt, wusste lange nicht, welchen Beruf er ausüben möchte. „Am TVET habe ich jeden Tag etwas Neues gelernt. Das hat mich sehr motiviert“. Werku nimmt heute in erfolgreichen Monaten ungeachtet etwa 2.400 Euro durch den Verkauf seiner Produkte ein. Seine Lehrer ermutigten ihn schon damals, sich selbstständig zu machen. „Ich habe gelernt, wie ich ein Unternehmen führen muss. Jetzt stehe ich endlich auf eigenen Füßen.“

Vor seiner Ausbildung wohnte Werku bei seinen Eltern, war von ihnen abhängig. Heute lebt er alleine in Sheno und kann seine Familie unterstützen. Sein 28-jähriger Bruder Belete hilft ihm bei seiner Arbeit. Auch er möchte bald eine Lehre am TVET beginnen. Der kleine Bruder ist ihm ein großes Vorbild.

** VOM HUNGERLAND ZUM HOFFUNGSTRÄGER, BERLIN-INSTITUT FÜR BEVÖLKERUNG UND ENTWICKLUNG, 2018



Andrang im Schreibwarenladen: Tigist und ihre Angestellte Tadelech haben viel zu tun.

„Ich habe eine Behinderung und trotzdem mein eigenes Geschäft und eine Angestellte. Das macht mich stolz“

TIGIST ABATE,
UNTERNEHMERIN UND TVET-ABSOLVENTIN



Familienrezept: Wie Butule hat auch schon ihre Mutter Qochqocha zubereitet.

doch mittlerweile wird die Chilipaste auch in Supermärkten in Addis Abeba verkauft. Und selbst in hippen Restaurants in Los Angeles steht sie auf der Speisekarte. Äthiopier verfeinern mit Qochqocha die dünnen, säuerlichen Fladenbrote Injera, aber auch angebratenes oder rohes Fleisch, oder sie verteilen es auf der Pizza.

GESUNDE CHILISCHOTEN

Beim Genuss von Chilis schüttet der Körper Endorphine, körpereigene Glückshormone, aus. Außerdem kurbelt das Stoffwechselprodukt Capsaicin, das in Chilischoten und Paprika für die Schärfe verantwortlich ist, den Kreislauf an. Es fördert die Durchblutung, wirkt entzündungshemmend und stärkt das Immunsystem. Schwitzt man nach dem Verzehr der scharfen Speisen, sinkt dadurch – nach der ersten Hitzewallung – außerdem die Körpertemperatur. Kein Wunder also, dass Äthiopier nur ungern auf ihre scharfen Pulver und Saucen verzichten – sei es das Gewürzpulver Berbere, die rote Chilipaste Awaze oder Qochqocha.

Für Butules Ehemann gibt es noch einen weiteren Grund, die grüne Paste zu lieben: „Umso besser das Qochqocha der Frau, desto beliebter ist sie bei den Männern“, sagt er und lächelt Butule stolz zu.

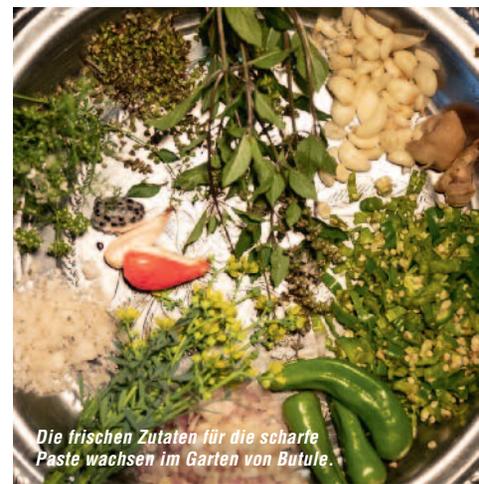
Äthiopiens scharfes Pesto

Es gibt in Äthiopien Gerichte, die sind so scharf, dass man ein gewisses Alter erreicht haben muss, um sie zuzubereiten. Butule Tadese war Teenager, als ihre Mutter ihr zeigte, wie man die grüne Chilipaste Qochqocha anmischt. Sie ermahnte, sich dabei auf keinen Fall in die Augen zu fassen. Butule erinnert sich noch immer, wie fürchterlich ihre Hände bei den ersten Versuchen brannten.

Heute verzieht sie bei der Zubereitung keine Miene mehr. In ihrem langen, gemusterten Kleid kniet die 43-Jährige auf dem harten Steinboden vor ihrem Haus, ihre Haare hat sie mit einem Tuch aus dem Gesicht gebunden. Butule beugt sich nach vorne, stützt sich mit

ihrem Oberkörper auf einen kleinen Stein und zerdrückt nach und nach Ingwer, kleingeschnittene rote Zwiebeln, Knoblauch, Salz, grüne Chilischoten – der Hauptbestandteil der scharfen Sauce – auf einem flachen Mahlstein. Immer und immer weiter zerquetscht sie die Zutaten. Es duftet nach frischem Basilikum, den sie zusammen mit Weinraute, Kardamom und Koriander in die Paste mischt. Nach zehn Minuten ist sie fertig. Behutsam füllt sie den Dip, der an Pesto erinnert, in ein kleines Glas. Drei Tage reicht das scharfe Gewürz für ihre neunköpfige Familie.

Alle Zutaten wachsen in Butules Garten. Qochqocha ist typisch für Westäthiopien,



Die frischen Zutaten für die scharfe Paste wachsen im Garten von Butule.

Bildung durch Musik



klassik
radio

Nach dem Erfolg im vergangenen Jahr startet Klassik Radio auch 2019 eine bundesweite Spendenkampagne zugunsten von *Menschen für Menschen*. Vom 1. bis 22. April wird der renommierte Radiosender seine Reichweite und Bekanntheit nutzen, um seine Hörer sowie Nutzer der Klassik Radio Website www.klassikradio.de zur Unterstützung von Bildungsprojekten der Stiftung aufzurufen.

Konkret möchte das Team um Station Manager und Morgenmoderator Thomas Ohrner für die Einrichtung mit Schulmöbeln sowie für die Ausstattung mit Büchern für die von *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Wogdi gebaute Menebeti Higher Primary School zu Spenden aufrufen. Wie bei der Spendenaktion im Juni 2018, bei der insgesamt rund 50.000 Euro zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung in der Region Borena eingenommen werden konnten, werden sich die Beiträge in den verschiedenen Sendungen mehrfach täglich immer wieder dem Thema Bildung in Äthiopien widmen.

Außerdem ist geplant, dass Projektverantwortliche in Äthiopien sowie *Menschen für Menschen*-Vorstandssprecher Dr. Sebastian Brandis mittels kurzer Radioauf-

rufe auf die Situation der Schülerinnen und Schüler in Menebeti hinweisen werden. Des Weiteren wird die Kampagne auf der Website von Klassik Radio mit eindrucksvollen Fotos, Videos und informativen Texten über die Projektarbeit von *Menschen für Menschen* und über die Bedeutung von Bildung in Äthiopien begleitet.



Unterstützen auch Sie die gemeinsame Spendenaktion für die Schülerinnen und Schüler an der Menebeti Higher Primary School unter

www.menschenfuermenschen.de/online-spenden-klassikradio2019/

Schirmherrin wird Botschafterin

Feinkost-Expertin Véronique Witzigmann setzt sich bereits seit vielen Jahren als Schirmherrin der Initiative „Spitzenköche für Afrika (SKfA)“ für die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Äthiopien ein. Bis heute konnten durch die Einnahmen der SKfA sieben Schulen finanziert werden. In diesem Jahr möchte die Unternehmerin ihr Engagement für die Äthiopienhilfe ausweiten und als Botschafterin gezielt auf die Maßnahmen im Bereich Ernährung in der Familie aufmerksam machen: „Als Mutter einer Tochter weiß ich, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung für die Entwicklung der Kinder ist. Die Herausforderung in Äthiopien ist angesichts der eingeschränkten Möglichkeiten eine ganz besondere, die wir nun gemeinsam angehen können.“



„Meine Eltern sind Bauern. Daher freut es mich besonders, wenn Farmer unsere Unterstützung annehmen“ .



Mein Tag

Der studierte Statistiker **ZENEBE GETACHEW, 33**, kontrolliert als Monitoring- und Evaluationsverantwortlicher bei *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Dano, wie wirksam die Maßnahmen in der Region sind.

Menschen für Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe

Welche Gemüsesorten baut der Bauer an, seit wir ihn unterstützen? Wie viel Zeit sparen Frauen durch den neuen Brunnen im Dorf? Welches Jobtraining wäre für die arbeitslosen Jugendlichen das sinnvollste? Meine Aufgabe ist es, möglichst detaillierte Antworten auf diese und ähnliche Fragen zu bekommen. Dafür entwerfe ich Umfragen, schule Sozialarbeiter und Entwicklungsberater, die dann mittels Fragebögen Fakten sammeln. Oder ich führe die Interviews selbst. Ich analysiere die Daten, veranschauliche sie in Diagrammen und verfasse Berichte. Das ist wichtig, um sicherzugehen, dass unsere Aktivitäten wirklich das bewirken, was sie sollen.

Wenn ich im Projektgebiet unterwegs bin, ist die Kamera mein wichtigstes Arbeitsgerät. Ich fotografiere den Fortschritt auf der Baustelle für eine Quellfassung, die neuen Fenster einer Schule oder den Gemüsegarten eines Modellfarmers. Die Menschen sprechen gerne mit mir. Einige Bauern verschweigen jedoch ihre Erfolge, denn sie sind besorgt, dass wir nach den ersten Fortschritten, nicht weiterhelfen. Darum muss ich genau nachfragen, vieles erklären und versuchen, Vertrauen zu ihnen aufzubauen. Ich mache ihnen klar, dass wir so lange bleiben, bis die Verbesserungen stabil sind.

Ich komme aus Gondar, eine Stadt im Norden Äthiopiens. Meine Eltern sind selbst-Bauern. Daher freut es mich besonders, wenn Farmer unsere Unterstützung annehmen, sie hart arbeiten und so nicht nur die eigene, sondern die Lebenssituation ihrer ganzen Gemeinde verbessern.